

Gegeündet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kochersbergkreise
Mk. 1.50
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Preis pro
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. Die
einmalige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 175

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 30. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Für die Monate

August und September

werden Bestellungen auf unsere
täglich erscheinende Zeitung . . .

— „Aus den Tannen“ —

von allen Postanstalten, Postboten u.
Agenten unserer Zeitung, sowie von
der Expedition entgegengenommen.

In keiner Familie sollte unsere Zeitung
fehlen!

Amtliches.

Land- und forstwirtschaftliche Unfall-
anzeigen betr.

Nach den von der Landw. Berufsgenossenschaft
für den Schwarzwaldkreis gemachten Wahrneh-
mungen werden die Unfallanzeigen über die in land-
oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren mit-
verpflichteten Nebenbetrieben vorkommenden Unfälle
häufig nicht rechtzeitig erstattet. Da der recht-
zeitige Eingang der Unfallanzeige für die unter
Umständen geboten erscheinende Uebernahme der
Heilfürsorge schon vor Ablauf der ersten drei-
zehn Wochen durch die Berufsgenossenschaft von
größter Wichtigkeit ist, so sieht sich die Landw.
Berufsgenossenschaft veranlaßt, auf folgende Para-
graphen der Reichsversicherungsordnung hinzu-
weisen:

§ 1552. Der Betriebsunternehmer hat jeden
Unfall in seinem Betriebe anzuzeigen, wenn durch
den Unfall ein im Betriebe Beschäftigter getötet
oder so verletzt ist, daß er stirbt oder für mehr
als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig
wird. Der Unfall ist binnen drei Tagen anzuzei-
gen, nachdem der Betriebsunternehmer ihn erfah-
ren hat.

§ 1553. Die Anzeige ist schriftlich oder münd-
lich der Ortspolizeibehörde*) des Unfallorts und
der durch die Satzung bestimmten Stelle des Ver-
sicherungsträgers zu erstatten. Ereignet sich der
Unfall auf der Reise, so kann er auch der inlän-
dischen Ortspolizeibehörde angezeigt werden, in
deren Bezirk sich der Verletzte zuerst nach dem Unfall
aufhält. Ereignet sich der Unfall im Ausland und
ist keine nach Abs. 2 zuständige Behörde im In-
land vorhanden, so ist er der Ortspolizeibehörde
des inländischen Betriebsortes anzuzeigen.

§ 1554. Für den Betriebsunternehmer kann
der Leiter des Betriebs oder Betriebsteils, in dem
sich der Unfall ereignet hat, die Anzeige erstat-
ten. Er ist dazu verpflichtet, wenn der Unterneh-
mer abwesend oder verhindert ist.

§ 1556 Abs. 1. Wird der Unfall nicht oder
zu spät angezeigt, so kann der Vorstand der Be-
rufsgenossenschaft gegen den Verpflichteten Geld-
strafe bis zu 300 Mark verhängen.

§ 1558. Die Vorschriften über die Unfallanzeige
gelten entsprechend für Unfälle bei einer versicher-
ten Tätigkeit, die keinem versicherten Betriebe zu-
gehört.

§ 1559. Ist ein Versicherter getötet oder der-
art verletzt worden, daß er voraussichtlich nach die-
sem Gesetze zu entschädigen ist, so untersucht die
Ortspolizeibehörde*) des Unfallorts sobald als mög-
lich den Unfall. Die Ortspolizeibehörde*) hat den
Unfall auch dann zu untersuchen, wenn es ein nach
diesem Gesetze zur Leistung Verpflichteter beantragt.
Der Berechtigte kann die Untersuchung des Unfalls
bei dem Versicherungsamt beantragen. Dieses kann
die Ortspolizeibehörde*) ersuchen, dem Antrag zu
entsprechen.

*) Ortspolizeibehörde im Sinne der vorstehenden Vorschriften der
Reichsversicherungsordnung ist in Württemberg die Ortsbehörde für
die Arbeiterversicherung.

Deutschland und Griechenland.

Es ist in letzter Zeit mehrfach in Oesterreich,
und teilweise an hervorragender Stelle über den
deutschen „Philhellenismus“ geklagt worden, den der
Zirkel der Balkan-Politik gestört habe. Von einem
deutschen „Philhellenismus“ im landläufigen Sinne
kann gar nicht die Rede sein, aber wenn man nicht
nur in Berlin, sondern auch in Athen zu der
Ueberzeugung gelangt ist, daß zwischen Deutsch-
land und Griechenland gar keine Differenzpunkte
bestehen, die ein herzliches Verhältnis beider Län-
der irgendwie stören könnten, so ist dies nur zu
begrüßen.

Schon zu den letzten Zeiten der Regierung
des verstorbenen König Georgs, hatte man in Athen
erkannt, welche großer Vorteil ein gutes Verhält-
nis zu Deutschland dem so erheblich vergrößerten
Staate gewähren könnte. König Konstantin
der neue Herrscher, ist nicht nur etwa als Schwager
Kaiser Wilhelms, sondern auch aus politischen Grün-
den, und darin stimmt er mit Herrn Venizelos
überein, sehr für herzliche Beziehungen mit Deutsch-
land eingenommen. Diese Beziehungen haben auch
de facto für Griechenland großen Wert: in der
griechischen Inselfrage steht man in Berlin den grie-
chischen Ansprüchen ihrer Mehrzahl nach durchaus
nicht unfeindlich entgegen, und man trifft sich
hierin mit der englischen Diplomatie. Mitunter be-
hauptet man, die Engländer hätten eine alte „sen-
timentale“ Vorliebe für Griechenland. An Sen-
timentalität haben aber die Staatsmänner von
Downingstreet nie gekrankt; auch sie werden von
der Ueberzeugung durchdrungen sein, wie notwen-
dig es ist, ein eventuelles Dominieren Russlands
im nahen Orient als Protektors der slavischen
Balkanstaaten paralytisieren zu können durch gute
Beziehungen zu den anderen Balkanstaaten. Wenn
man auch bisher der französische Einfluß, dank
der finanziellen Unterstützung durch Frankreich, in
Athen der bedeutendste war, so wäre immerhin
schon viel gewonnen, wenn Griechenland sich wenig-
stens nicht an einen slavischen Balkanbund anglie-
dern würde. Es ist weiter klar, daß ein Staat,
der solche kulturellen und politischen Fortschritte
aufzuweisen hat, wie Griechenland in der letzten
Zeit, auch kreditfähiger geworden ist. Große kul-
turelle und industrielle Aufgaben wird es in den
neu erworbenen Gebieten durchzuführen haben; Auf-
gaben, zu der es der Heranziehung fremder Indus-
trieen und fremden Kapitals bedarf. Bei der so
sehr verbesserten Lage in der sich heute gegen früher
das hellenische Königreich befindet, dürften auch
das deutsche Kapital und die deutsche Industrie
wieder geneigter sein, Interessen für Griechenland
zu bezeugen, als sie es auch vor kurzem waren.
Der Vorwurf eines prinzipiellen „Philhellenismus“
ist also wohl falsch; wenn aber die deutsche Diplo-
matie gute und herzliche Beziehungen zu Grie-
chenland für durchaus angebracht hält und dem-
gemäß ihre Politik diesem Land gegenüber einrich-
tet, so wird man eine derartige Absicht nur als
eine solche bezeichnen können, die das deutsche In-
teresse im nahen Orient zu wahren weiß.

Rundschau.

Das deutsch-französische Luftrecht.

wie es in Ergänzung des internationalen Luftrechts
zwischen dem deutschen Staatssekretär des Auswär-
tigen v. Jagow und dem französischen Botschafter
Cambon vereinbart worden ist, verbietet das Ueber-
fliegen der Landesgrenze durch fremde Luftschiffe
nicht, wenn solche Expeditionen vorher der betref-
fenden Regierung mitgeteilt werden. Wird ein Luft-
schiff durch höhere Gewalt über die Grenze ge-
trieben, so muß es sofort landen, der Aufent-
halt darf ihm nicht verweigert werden. Man ver-
mißt hierbei eine Bestimmung über Eigentums-
schutz. Denn wie beispielsweise die Franzosen mit
dem bei Luneville „gestrandeten“ Zeppelin verfu-
ren, wie sie seine Einzelheiten photographierten,

Messungen vornahmen etc., das kam einer Eigen-
tumsverletzung gleich.

Die Reichseinnahmen

im bisherigen Verlauf des neuen Etatsjahres ent-
sprechen nicht ganz den Erwartungen und werden
den Voranschlag nicht voll erreichen, wenn in den
folgenden Monaten nicht noch eine Besserung ein-
tritt. Insbesondere sind es die Einnahmen aus
den Zöllen, die auch in diesem Jahre wieder eine
rückläufige Bewegung aufweisen und im Juni ds.
Jr. mit 48,29 Mark sechs Millionen weniger als
im gleichen Monat des Vorjahres erbrachten. Auch
die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenver-
waltung erreichten den Voranschlag nicht ganz.

Die Elsaß-Lothringer

sollen bekanntlich nach einem Nezer Militärerlaß
nicht im Post- und Telegraphendienst des Heeres
verwendet werden. Zu diesem Erlaß haben die
Bürgermeister des Verbandes der elsass-lothringi-
schen Mittelstädte eine Erklärung veröffentlicht, sie
bitten den Staatssekretär, er möge die Landesfinder
gegen die Zurücksetzung im Heer energisch in Schutz
nehmen.

Die Einweihung des Völkerschlachtdenkmal und die deutsche Studentenschaft.

Wie zu erwarten war, haben sich wieder meh-
rere studentische Verbände entschlossen, an der Ein-
weihungsfeier des Leipziger Völkerschlachtdenkmal
am 18. Oktober teilzunehmen, um so den Anteil
zu bezeugen, den die deutsche Studentenschaft an
so hervorragender Weise an den Freiheitskämpfen
1813 genommen hat. Im ganzen haben sich über
2500 Studierende mit 165 Fahnen und 495 Char-
gierten zur Teilnahme gemeldet. Zahlreiche wei-
tere Zusagen stehen in nächster Zeit noch bevor.

In Portugal

trifft es wieder einmal. Straßenkämpfe und Bom-
benattentate sollen stattgefunden haben. Die Re-
gierung, der es bisher stets gelungen war, die
Putzversuche zu unterdrücken, läßt eine strenge
Nachrichtenzensur, so daß genaueres nicht zu er-
fahren ist. Die Erhebungen bezwecken, König Ma-
nuel wieder auf den Thron zu bringen, an dem
die Royalisten mit so großer Treue hängen, daß
König Manuel als Hochzeitsgeschenk einen Ring
schenken wollen, den im Gefängnis schmachtenden
Royalisten aus Sinn gefertigt haben, das sie von
Gefängnisgeräten mit den Messern abgefeilt haben!

Neukamerun.

Als wir seinerzeit in der Marokkoauseinander-
setzung Neukamerun, den sog. Entenschnabel, von
den Franzosen erhielten, machte ein politischer Witz
die Runde: „Wie hat man denn die neuen Ge-
biete ausgemessen? — Mit dem Gefächler.“ Damit
sollte angedeutet werden, daß wir eigentlich Sumpfland
bekommen hätten. Leider ist, darüber läßt
die jetzt zu uns gelangten Berichte der Grenzfest-
setzungs-Kommission keinen Zweifel, das jüngste
deutsche Kolonialgebiet noch viel bössartiger als
man sich bisher vorgestellt hat. Die meisten dort
hausenden Eingeborenenstämme stehen den Weißen
in unveröhnlicher Feindschaft gegenüber; jede Expe-
dition, die hier vordringt, wird blutige Kämpfe
zu bestehen haben. Und das auf einem Boden,
der sowohl Fieberdünste ausdampft, als auch in
sonstiger Weise der weißen Rasse die denkbar schwie-
rigsten Daseinsbedingungen bietet. . . . doch die
Grenzfestsetzungs-Kommission in dem u. r. r. r. r. r.
den Gewir der auf dem sumpfigen Boden üppig
emporwachsenden Flora wochenlang u. r. r. r. r. r.
die Sonne zu sehen bekommen, astronomische Beob-
achtungen zur Bestimmung der Ortsverhältnisse
sind unmöglich, die topographische Arbeit ist also
außerordentlich schwierig. Der u. r. r. r. r. r. r. r.
Neukameruns ist vorläufig sehr problematischer Natur, er
besteht gegenwärtig nur in den Kautschuk-Bäumen.
Aber wenn aus jedem Handelszug mit Rücksicht
auf die erbitterten Neger eine militärische Expedi-
tion wird, kann man leicht ausrechnen, wie die
Gummipreise sich gestalten werden.

Zum Krupp-Prozess.

Am morgigen Donnerstag beginnt vor dem Kommandanturgericht zu Berlin der auf drei Tage berechnete Prozess gegen sieben Zeugoffiziere, die der Befehlsbefugnis gegen Dienstbefehle und des Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt sind. Nach der Anklage haben die Beschuldigten, denen in ihrer Eigenschaft als Zeugoffiziere die Beschaffung des Artilleriefeldgeschützes oblag, dem Leiter der Berliner Filiale der Firma Krupp, Brandt, gegen Entgelt Mitteilungen über militärische Geheimnisse gemacht, welche die Eisenerfirma zur Bekämpfung der Konkurrenz benutzen konnte. Es wurden daher auch Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp als Zeugen geladen. Nachdem Abgeordneter Liebknecht am 17. Oktober dem damaligen Kriegsminister v. Heeringen die mit Schreibmaschine hergestellten Abzüge von 17 Geheimberichten der Berliner Filiale an die Eisener-Direktion überreicht hatte, wurde sofort eine ebenso gründliche wie streng geheime Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis die Verhaftung der sieben Militärbeamten am 7. Februar ds. Js. war. Erst am 18. April machte der genannte sozialdemokratische Abgeordnete von der Tribüne des Reichstages Mitteilungen über die Angelegenheiten, von der die große Öffentlichkeit damit erst Kenntnis erhielt.

Die Untersuchungskommission zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen, die auf Verlangen des Reichstages im Anschluß an die Krupp-Angelegenheit und andere in der Deutschen Volksvertretung zur Sprache gebrachten Dinge vom Reichskanzler zugesagt wurde, wird im Oktober zu ihren Beratungen zusammentreten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Juli 1918.

Das 75jährige Jubiläum des Niederkranzes Altensteig. Am Sonntag, den 10. Aug. feiert der Niederkranz Altensteig das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Vor dem Festessen, das im Vereinslokal in der „Linde“ stattfindet, singt der Verein auf dem Marktplatz den Chor: „Das ist der Tag des Herrn.“ Während des Essens konzertiert dort eine Vereinigung der hiesigen Rater'schen Musikkapelle mit einer Ludwigsburger Militärkapelle. Um 2 Uhr findet ein Festzug mit 2 Festwagen statt. Der erste mit 4 Ehrenmännern und 1 Amor, begleitet von 8 mit Rosen bekränzten Mädchen, stellt den Gesang dar. Der zweite versinnbildlicht das Volkslied: „Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh.“ Am Festzug beteiligen sich eine Abteilung des hiesigen Radfahrervereins und soweit bis jetzt angemeldet, (Neuanmeldungen werden immer noch entgegengenommen), 18 Gesangsvereine aus der Nachbarschaft. Letztere singen auf dem Marktplatz gemeinsam 2 Massenchor: „Wir grüßen dich“ und „Zu Straßburg auf der Schanz“ (Heim Nr. 58 und 106.) Die Probe hierzu findet nach Antritt des Extrazuges 1.07 Uhr in der Gartenwirtschaft der Bahnhofrestauration statt. Damit nämlich die Festbesucher von der Gäuseite her unser Städtchen bequem erreichen können, hat sich die Bahnverwaltung in entgegenkommender Weise bereit erklärt, am 10. August einen Extrazug zwischen Ragold und Altensteig einzuschleichen. Vor der Festrede singt der hiesige Niederkranz den Chor: „O Schutzgeist alles

Schönen“, nachher „Das stille Tal“. Auch jungen sämtliche Vereine auf der Tribüne je einen Chor. Hoffen wir, daß Jupiter Pluvius dem hiesigen Niederkranz hold gesinnt ist und am genannten Festtag nicht Regen herabschüttet, statt Sonnengold.

*** Versammlung der Postunterbeamten.** Die Postunterbeamten der Obmannschaft Calw und Ragold des württ. Postunterbeamtenverbands versammelten sich am Sonntag in der „Traube“ hier, um zu beruflichen Fragen Stellung zu nehmen. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Verbandsvorsitzend Ruber aus Stuttgart referierte über die verschiedenen Fragen und fand mit seinen Ausführungen großen Beifall. Beschlossen wurde, aus der Obmannschaft Calw und Ragold je eine Obmannschaft für sich zu bilden, da die seitherige Einteilung eine zu weit verzweigte war.

*** Für Besucher der Schweiz.** Ein geschmackvoll ausgestattetes, jedem Besucher der Schweiz gewiß willkommenes und für einen Rigi-Besuch unentbehrliches Fahrplättchen hat die elektrische Zahnradbahn in Goldau, die bekannte Arth-Rigi-Bahn, herausgegeben. Das Titelbild zeigt die prächtige Aussicht von der Kräbelwand über den Jurersee mit seinen reizenden Uferorten und Schöfferten sowie das Jurer- und Aargauer-Gebiet bis zum Jura. Die letzte Seite schmückt ein Reliefbild des Inselgebirges Rigi, in welchem auch alle Spazierwege auf der Königin der Berge mit Zeitangaben eingezeichnet sind. Ueber die drei Innenseiten geht ein sehr deutlich und markant gezeichnetes Panorama vom Rigi-Kulm mit namentlicher Bezeichnung der bedeutendsten Alpenriesen. Dem Blüthen beigegeben ist ein illustrierter „Rigi-Führer“, (Separat-Abdruck des bekannten „Saison“-Gedichtes), das mit kurzen Worten die entzückende Fahrt von Goldau bis Rigi-Kulm mit ihrer Fülle von Schönheiten und Ueberraschungen eingehend schildert und auch ein Verzeichnis der Unterkunfts- und Erholungsstätten an und auf der Rigi enthält. Das alles Wissenswerte bringende, praktische Fahrplättchen mit Führer und Karte vom Rigi-Gebiet wird jedem Interessenten von der Direktion der Arth-Rigi-Bahn in Goldau (Schweiz) gratis und franko übersandt.

Ragold, 29. Juli. Gestern fand hier die Diözesanynode unter dem Vorsitz von Dekan Pfeleiderer und in Anwesenheit des Prälaten v. Hermann im Vereinshaus statt. Dieselbe begann mit einem Gottesdienst. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über das religiöse Leben im Bezirk, referierte Pfarrer Erhardt-Wart über die Gustav Adolfvereinsfrage und Seminarrektor Dieterle über die Verhandlungen der letzten Landesynode. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war ein Referat von Pfarrer Böcher-Rohrdorf über die Frage: Wie soll im Bezirk die Gemeindefrankenfürsorge gefördert werden? Zu derselben Materie sprach Pfarrer Fischer aus Pfäffingen, der eben auf diesem Gebiet wohl erfahren ist.

Ragold, 29. Juli. Letzten Sonntag erfreute der hiesige Niederkranz die Angehörigen seiner aktiven und passiven Mitglieder mit einem wohlgeleiteten Konzert im Traubensaal. Bei demselben wirkten außer dem H. Reizeptor Wieland und Kaufmann G. Schmid als SINGER und Herr Seminarlehrer König als Pianist noch ein Teil der Schnellenburger'schen Militärkapelle in Tübingen mit.

Leserzucht.

Blüte edelsten Gemütes ist die Rücksicht; doch zu Zeiten sind erstickend wie Gewitter gold'ne Rücksichtslosigkeit.
Goethe.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.
(Fortsetzung.) 19. Kapitel. (Nachdruck verboten.)

Tragend hatte Helga für die Dauer einiger Hirschköpfe von dem einen der beiden Männer zu dem anderen gesehen, dann war sie rasch auf ihren Bruder zugetreten und hatte den Arm um seinen Nacken gelegt.

„Henrg! — Mein lieber Henrg! — Wie dankbar segne ich das Geschick, das dich gerade heute hierher geführt hat!“

Er war verwirrt und besangen; mit der ganzen Kraft seines Willens suchte er die Herrschaft über sich selbst zurückzugewinnen; aber als er in ihre von Tränen schimmernden Augen sah, überwältigte ihn die Bewegung. Er zog sie an sich und küßte stürmisch wie ein Liebender ihre Wäde.

„Helga! — Meine gute, treue Helga!“ stammelte er unter kaum bezwungenem Schluchzen. „Mein geliebtes Schwesterchen!“

Der Konsul lehnte ihnen den Rücken. Er war an das Fenster getreten und starrte in das oerschnittene Straßenbild hinein, wie wenn er keinen Teil mehr haben wollte an dem, was nun weiter in diesem Zimmer geschah. Und es war, als hätten die beiden anderen in der Tat seine Anwesenheit vergessen. Eine lange Zeit verging, ohne daß eines von ihnen nach den aus dem tiefsten Herzen quellenden ersten Begrüßungsrufen das rechte Wort gefunden hätte für das, was sie einander zu sagen hatten. Dann kam es leise und beklommen von Helgas Lippen:

„Du hast mit Einar gesprochen. Und du hast von ihm bereits gehört, was sich ereignet hat — nicht wahr?“ Henrg freudig nickte.

„Ja, er hat mir von dem Hinscheiden der Großtante gesprochen. Ich bedauere es natürlich von ganzem Herzen.“

„Und das war alles, was er dir gesagt hat?“

„Ich erinnere mich nicht, daß er mir noch etwas anderes von Bedeutung erzählt hätte. Was sollte denn sonst noch geschehen sein? Was denn sonst noch, Helga?“

Die junge Frau zog ihn neben sich auf ein kleines Sofa nieder und behielt seine Hand in der ihren.

„Wir werden nachher davon sprechen, Henrg — später, wenn das Wichtigste abgetan ist. Denn das Wichtigste, das, was ich zuerst vom Herzen haben muß, ist, daß ich das Geld nicht nehmen will, daß ich es nicht nehmen kann, und daß ich dich inständig bitte, es vorläufig noch in deiner Verwahrung zu behalten.“

Er schüttelte den Kopf, aber er vermied es, sie anzusehen, während er erwiderte:

„Diese Angelegenheit ist zwischen deinem Manne und mir bereits vollkommen erledigt, liebe Helga! Ich würde dir dankbar sein, wenn wir kein Wort mehr darüber zu verlieren brauchten.“

„Mein Mann konnte das Geld nur unter dem Vorbehalt meiner Zustimmung annehmen. Und ich habe diese Zustimmung in demselben Augenblick verweigert, wo er mir von deiner freundlichen Absicht Mitteilung machte. Hier kommt es allein auf mich an und auf das, was ich in meinem Interesse für gut und zweckmäßig halte.“

„So muß ich dir zu meinem Bedauern erklären, daß ich wegen — wegen gewisser Veränderungen in meinen geschäftlichen Dispositionen nicht mehr in der Lage bin, fremdes Geld zu verwenden oder auch nur zu verwalten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ich schon in aller nächster Zeit auf längere Zeit verreisen muß. Und du begreifst, daß ich —“

„Henrg!“ rief sie angstvoll, während ihr Blick wie hilflos nach dem noch immer unbeweglichen Konsul hinüberirrte. „Was für eine Reise ist das? Wodurch ist sie notwendig geworden? Und wohin willst du gehen?“

„Oh, es ist durchaus nichts dabei, was dich beunruhigen müßte.“

|| **Waierobronn, 29. Juli.** (Heftige Gewitter.) Ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagel und Wolkenbruch, ging am Sonntag über die Gegend Leimitz-Tonbach nieder. Die Schönminz war hoch angeschwollen. Auch gestern gab wieder ein starkes Gewitter, das die Murg zum reißenden Strome machte.

|| **Freudenstadt, 29. Juli.** Gestern mittag gab es ein heftiges Gewitter. Kurz vor 12 Uhr fing es in Dornstetten zu hageln an. Gleichzeitig ging überall ein starker wolkenbruchartiger Regen nieder. Schaden scheint nicht entstanden zu sein.

|| **Tübingen, 29. Juli.** (Vermißter Knabe.) Der 11jährige Schulknabe Wahl, der in der Schule sitzen geblieben ist, wird seit vorigen Donnerstag vermißt. Man nimmt an, daß er sich aus Furcht vor Strafe entfernt hat.

|| **Rottweil, 29. Juli.** (Zur Landtagswahl.) In einer gestern abend in Schweningen abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei des Bezirks Rottweil wurde für die bevorstehende Landtagswahlwahl Oberst a. D. Blaul-Bellendingen wiederum als Kandidat der nationalliberalen Partei bestimmt, die auf die tatkräftige Unterstützung ihres Kandidaten durch die Volkspartei, wie schon bei der letzten Landtagswahl, entsprechend dem Wahlabkommen, rechnet.

|| **Zepfenhan, 29. Juli.** (Zur Landtagswahl.) Im Hause des Soldners Josef Weinmann brach mitten in der Nacht Feuer aus. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Ein dreijähriger Knabe sprang in das Haus zurück und verdeckte sich unter dem Bette, wurde aber zum Glück noch rechtzeitig entdeckt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

|| **Urach, 29. Juli.** (Bahnprojekt Urach-Münsingen.) Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Eberle fand dieser Tage hier eine Versammlung von Vertretern der beteiligten Gemeinden unter Anwesenheit der Landtagsabgeordneten Bräudle und Dr. Häbling zur Besprechung des Baues der Bahn Urach-Münsingen statt. Das von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ausgearbeitete Projekt, das für die Ausführung der Linie als Hauptbahn einen Kostenaufwand von rund 14 Millionen Mark vorsieht, wird demnächst in einer Denkschrift veröffentlicht werden.

|| **Stuttgart, 29. Juli.** (Mutter und Kind.) Eine geistesgestörte Frau kam am Donnerstag von auswärts in Begleitung eines 4jährigen Kindes nach Stuttgart und irrte planlos umher. Es gelang noch am selben Tage, sie in Gewahrsam zu bringen, doch wurde das Kind seither vergeblich gesucht, bis es einem Kriminalbeamten gelang, in einem einsamen Garten an der Bernhaldenstrasse das Kind in völlig erschöpftem Zustande zu finden. 4 Tage war es Wind und Wetter ohne Nahrung ausgelegt gewesen. Im Marienhospital wurde es in Pflege genommen und man hofft, das arme Wesen am Leben zu erhalten.

|| **Stuttgart, 30. Juli.** Heute begeht in Gmunden Herzog Philipp von Württemberg, der nächste Agnat am württ. Königsthron, in aller Stille seinen 75. Geburtstag. Seine 3 Söhne, Herzog Albrecht, Herzog Robert und Herzog Ulrich verweilen zu dieser Feier im Elternhause.

Du denkst vielleicht an eine Flucht vor meinen Gläubigern, oder möglicherweise sogar an eine Flucht vor dem Staatsanwalt. Aber du darfst unbeforgt sein. Es ist von dem einen ebensowenig die Rede als von dem anderen. Ich habe eben nur die Absicht, etwas Neues anzufangen und im Auslande die dazu erforderlichen Verbindungen anzuknüpfen.

Die Bahn ist vollständig frei. Alle meine Verbindlichkeiten sind geregelt. Aber die Sorge für die fernere Verwaltung deines Vermögens würde mich mit einer Mühe und einer Verantwortlichkeit belasten, die ich unter den obwaltenden Umständen wirklich nicht auf mich nehmen kann.

„Und wenn ich dir nun keinerlei Verantwortlichkeit auflegte — wenn ich dich recht von Herzen hätte, das kleine Kapital, das in deinen Händen bisher so gut aufgehoben war, und dessen ich ganz und gar nicht bedarf, in deinem neuen Unternehmen anzulegen — ohne jede Verpflichtung zur Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Zeit?“

„Dann würde ich trotzdem bei meiner bestimmten Ablehnung verharren müssen. Ich bedauere aufrichtig, daß du dich darüber, wie ich annehmen muß, noch gar nicht gehörig mit deinem Manne ausgesprochen hast. Denn ich glaube, daß du dich in einem Irrtum befindest, wenn du annimmst, die Rückzahlung dieses Geldes sei etwas für dich ganz Bedeutungsloses. Hubert war, als ich am Morgen mit ihm sprach, keineswegs dieser Meinung. Und er kann eure augenblickliche Vermögenslage wahrscheinlich besser übersehen als du.“

„Rein, Henrg, nicht ich befinde mich da in einem Irrtum, sondern du bist es, der von irrigen Voraussetzungen ausgeht. Mein Mann hat weder das Recht noch die Absicht, von diesem Gelde etwas für sich zu verwenden; denn es besteht keine Interessengemeinschaft mehr zwischen ihm und mir.“

Er sah sie betroffen an, und dann, als ihm das Verständnis für die Bedeutung ihrer Worte aufging, geriet er auf's neue in heftige Erregung.

„Was ist das, Helga? Was soll das heißen? Keine

|| **Gerobach a. Fils**, 29. Juli. (Schultheißenwahl.) Mit 276 von 482 Stimmen ist Stadtschultheißenamtssekretär Reichert von Nürtingen zum Schultheißen gewählt worden. Sein Gegenkandidat, Oberamtssekretär Arnold-Göppingen erhielt 125 Stimmen.

|| **Gerabronn**, 29. Juli. (Abg. Augst.) Nach langer Krankheit und nachdem er im Wilhelmspital in Stuttgart mehreremale operiert worden war, ist gestern, 60 Jahre alt, der volksparteiliche Abgeordnete Wilhelm Augst, Direktor des Fränkischen Kohlenkonsumvereins, gestorben. Er war gebürtig aus Ilshofen und von Beruf Kupferschmiedemeister, als der er sich von 1878 bis 1897 hier betätigt hat. In den Jahren 1895 bis 1903 gehörte er dem Reichstag an. Seit 1908 vertrat er den Bezirk Gerabronn in der württembergischen Zweiten Kammer, nachdem er als Nachfolger des Abgeordneten Friedrich Hauffmann gewählt worden war. Bei der letzten Wahl 1912 ging er erst im zweiten Wahlgang mit 3014 Stimmen gegen den konservativen Landwirtschaftsinspektor Bazlen als Sieger hervor, der 2071 Stimmen erhielt.

|| **Maubenen**, 27. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Ehe unsere Seminaristen nach zweijährigem Kurs unsere Stadt verlassen, pflügen sie, alter Tradition getreu, ihre Schulhefte in mehr oder weniger feierlicher Weise zu verbrennen. Zu diesem Zweck werden die Hefte auf einen Wagen geladen und unter Begleitung der ganzen mit Fackeln ausgerüsteten Promotion auf den „Studentenfelsen“ gebracht, zu einem Haufen aufgestapelt und angezündet. Diese Abschiedsfeier lockte immer eine große Zahl von Teilnehmern, alt und jung, herbei. Bei der gestern abend vorgenommenen Verbrennung war die Zahl der Teilnehmer überaus groß und infolge des Gedränges wurde ein 8 Jahre alter Knabe, der Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters, über den Felsen hinabgestoßen, ohne daß die ihm Zurücksitzenden etwas davon bemerkt haben. Nach längerem Suchen fand man den bedauernswerten Jungen heute früh am Fuß des Berges kalt und bewußlos mit einem schweren Schädelbruch blutüberströmt auf. Ob auch noch andere Verletzungen vorhanden sind, konnte noch nicht festgestellt werden, da der Körper infolge der kühlen Nacht wie gefroren war. Es besteht große Lebensgefahr für den Verunglückten.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart**, 29. Juli. (Eine wichtige Entscheidung.) Der Gastwirt Kander zum Waldhaus stand heute vor dem Schöffengericht, weil er gegen eine von der Polizei verhängte Strafe wegen ruhestörender Arms Einsprache erhoben hatte. Er behauptete, daß in dem unter Anklage gestellten Fall, in dem nächstlicher Weise auf seiner Terrasse musiziert worden sei, niemand habe in seiner Ruhe gestört werden können. Das Gericht erkannte auch auf Freisprechung des Angeklagten, mit der Begründung, daß der entsprechende Absatz in den Straßenvollzeivorschriften sich auf den § 366 Abs. 20 des Str. G. B. stütze. Um nach diesen Paragraphen bestraft zu werden, muß der Tatbestand wirklicher Ruhestörung vorliegen; es muß also jemand da sein, der sich gestört fühlt. Dieser Tatbestand hat gefehlt, und das war der Grund der Freisprechung.

Der neue Balkankrieg.

|| **Bukarest**, 28. Juli. Die bulgarische Regierung hat Rumänien ersucht, Widin zu besetzen, um die Bevölkerung gegenüber ev. Raufakten der serbischen Truppen zu schützen. Infolge dieses Ersuchens findet zwischen den Ministerpräsidenten Majorescu und Pašić eine Besprechung statt. Die diesbezüglichen Verhandlungen dauern fort.

|| **Athen**, 28. Juli. Der zur deutschen Gesandtschaft kommandierte Hauptmann Gunze, der von einem griechischen Offizier begleitet war, geriet gestern zusammen mit einem deutschen Kriegskorrespondenten in bulgarisches Feuer. Es wurde jedoch niemand verletzt.

Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren.

|| **Athen**, 29. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche aus dem Hauptquartier, wonach sich der Feind nach der Niederlage am 26. Juli gegen Dzumaja zurückzog und seinen Rückzug bereits wieder nach Norden fortsetzen wollte, als er bedeutende Verstärkungen bekam. Diese waren mit der Eisenbahn von Zaribrod nach Küstendil und von da nach Dzumaja zu Fuß gekommen. Infolge dieser Verstärkungen entschloß sich der Feind, die alten Stellungen wieder zu besetzen und versammelte sich mit einer starken Truppenmacht gegen den rechten griechischen Flügel, besonders gegen die besetzten Anhöhen 1378 und 1078 nördlich von Dzumaja. Der Feind fühlte sich wahrscheinlich stark genug und begnügte sich nicht damit, seine Stellungen zu behaupten, sondern unternahm fortgesetzt heftige Angriffe, die mit großen Verlusten abgeschlagen wurden. Ein Regiment auf dem rechten griechischen Flügel eroberte dreimal mit dem Bajonett die Höhe 1378 und dreimal wurde es wieder vertrieben. Schließlich am 27. Juli früh wurde der Feind endgültig vertrieben. Der Kampf auf dem äußersten rechten Flügel dauerte vorgestern mit der gleichen Hartnäckigkeit den ganzen Tag über an und endete nachts unentschieden und mit großen Verlusten für die Griechen. Aber der Feind erlitt noch größere Verluste. Als am 27. Juli früh der Kampf endgültig zu Gunsten der Griechen entschieden war, zog sich der Feind, da seine Stellungen erschüttert waren, in der Nacht zurück. Die Nachhut des Feindes wurde von der griechischen Artillerie beschossen.

Die Friedenskonferenz.

|| **Bukarest**, 29. Juli. Die bulgarischen Vertreter auf der Friedenskonferenz haben nicht verabsäumt, durch Vermittlung des hiesigen Gesandten der Großmächte die tadellose Haltung der rumänischen Truppen in Bulgarien anzuerkennen. — In allen politischen Kreisen wird mit Befriedigung festgestellt, daß alle Vertreter auf der Friedenskonferenz absolute Vollmachten haben, sodas man hofft, ohne allzu große Schwierigkeiten und in nicht allzulanger Zeit mit den Bulgaren Verhandlungen zu Ende zu kommen.

Von Nah und Fern.

Arbeitslosigkeit. Der Münchener Gewerkschaftsverein hat eine Denkschrift über die in München herrschende große Arbeitslosigkeit ausgearbeitet, aus der hervorgeht, daß zurzeit 6000 Mitglieder des Gewerkschaftsvereins arbeitslos sind. Davon treffen auf die Organisation der Bauarbeiter 3000.

Ich selber mich stark genug fühlte, sie auf mich zu nehmen.

„Mein Himmel! Und von alledem ahnte ich nichts. Ich hielt dich für die Glückseligste aller jungen Frauen — bis zu deinem letzten Briefe. — Und was soll nun geschehen? Ihr wollt euch scheiden lassen?“

„Ich bin entschlossen, mich in dieser Hinsicht ganz dem Willen Huberts zu fügen. Für mich handelt es sich nur um die Lösung eines innerlichen Bandes. Die äußere Form bedeutet mir nichts.“

„Du könntest es also geschehen lassen, daß er auch weiter für dich sorgt, obwohl du körperlich und seelisch keine Gemeinschaft mehr mit ihm hast?“

„Kannst du mich solcher Erdärmlichkeit im Ernst für fähig ha'ten, Henry? Es ist selbstverständlich, daß ich nichts von ihm annehmen werde, nicht einen Pfennig Geld und nicht einen Krumen Brod. Aber ich hatte bis zu diesem Augenblicke gehofft, daß ich darum noch nicht hilflos und verlassen sein würde. Habe ich denn nicht einen Bruder? Und war es vermessend, zu erwarten, daß er in seinem Hause ein Winkelfchen für mich bereit haben würde?“

Aufföhnend barg Henry Frederiksen das Gesicht in den Händen.

„An mir dachtest du eine Stütze zu finden? — An mir? O meine arme, arme Helga!“

„Was kann dich daran erschrecken? Und weshalb bedauerst du mich? Etwas weiß du eine lange Reise vorhaft, die dich vielleicht in weit entlegene Gegenden führen wird? Nun wohl, warum soll ich dich nicht auf dieser Reise begleiten? Warum soll ich nicht teilnehmen an deiner Arbeit, oder — wenn es sein muß — an deinen Kämpfen und Sorgen? Glaubst du, daß es mir an dem nötigen Verständnis fehlen wird, mir, der Tochter eines alten Kaufmannsgeschlechts? Oder zweifelst du an der Stärke meiner schwächerlichen Liebe? Es wäre ein schlechter Lohn für das fellenste, unerlöschliche Vertrauen, das ich bis zu dieser Stunde in deine Bruderverliebe gesetzt habe.“

Fortsetzung folgt.

Von den ermittelten Arbeitslosen sind über 1600 seit sechs Wochen ohne jeden Verdienst. Zum Schluß stellt die Denkschrift fest, daß noch niemals im Sommer eine solche Arbeitslosigkeit in München geherrscht habe wie gegenwärtig.

Von Hunden zerfleischt. Als die 79jährige Witwe Eckhardt in Redensukra in Schwarzburg-Sondershausen am frühen Morgen Gras holen wollte, wurde sie von zwei Hunden eines Mühlenbesizers überfallen. Man fand die Greisin, von schweren Bißwunden aufs entsehrlichste zerfleischt, tot auf.

Ein fürchterliches Martyrium in den Bergen. Der Wiener Cafetier Kumposcht war vor etwa 10 Tagen in Begleitung eines Bekannten auf den großen Buchstein gestiegen. Da Kumposcht marode wurde, stieg sein Begleiter ab, um Hilfe zu holen. Dabei erkrankte er selbst und konnte nun die Hilfs-Expedition nicht leiten. Jetzt hat man den Vermissten als Leiche aufgefunden. Er war mehrere Tage lang verwundet liegen geblieben, ohne sich retten zu können. Er hat Aufzeichnungen hinterlassen, in denen er seine Qualen schildert. Schließlich hat Kumposcht, um dem langsamen Tode durch Verhungern zu entgehen, Selbstmord verübt, indem er sich die Pulsader öffnete und sich einen Stiel ins Herz beibrachte. Wenige Stunden darauf fand die ausgesandte Rettungsexpedition den Unglücklichen.

Bezahlt, wann Du willst! Im November 1911 verkaufte John Calvin in Montreal an Frank Feldman einige Stücke Land in Montreal zum Preise von 5060 Dollars; davon blieben 4530 Dollars auf erste Hypothek zu Gunsten des Verkäufers stehen, den Rest wollte der Käufer zu irgend einer Zeit nach Belieben bezahlen. So stand es wörtlich in dem von einem dortigen Notare verfaßten, und von beiden Parteien unterschriebenen Kaufvertrage! Als Feldmann trotz wiederholter Mahnungen sich weigerte, irgend etwas zu bezahlen, wurde er von Calvin verklagt, und der Fall kam jetzt vor dem Obergericht der Provinz Quebec, Sir Charles Davidson, zur Verhandlung. Der Richter wies auf Grund des Kaufvertrages die Klage prompt ab, und verurteilte den Kläger auf die Gutmütigkeit des Verklagten; dann aber machte Sir Charles einige äußerst scharfe Bemerkungen über die riesige Dummheit des Klägers Calvin, und dem Notare, welcher den Vertrag aufgesetzt hatte, wurde auch kein Loblied gesungen; „ein Schandfleck für die Profession“, das war so ungefähr der Sinn der richterlichen Strafpredigt.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig**, 30. Juli. Der gestrige Viehmarkt gestaltete sich so lebhaft wie lange nicht mehr. Die Zufuhr war eine große und auch das Publikum war zahlreich vertreten. Zugeliefert waren 186 Paar Ochsen, 68 St. Röhre, 80 St. Jung- oder Schmalvieh. Der Handel war sehr lebhaft. Die Preise hielten sich im allgemeinen auf der seitherigen Höhe. Ochsen und Stiere galten 818—1825 Mk. per Paar, Röhre 281—561 Mk. per St., Jung- oder Schmalvieh 150—580 Mk. per Stück. Die Händler machten große Einkäufe. Auf der hiesigen Station gingen 11 Eisenbahnwagen mit zusammen 131 Stück Vieh ab. — Auf dem Schweinemarkt waren 157 St. Läufer und 328 Milchschweine zugeführt. Erstere galten 55—110 Mk., Letztere 28—61 Mk. per Paar.

|| **Stuttgart**, 29. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren bei frischer Zufuhr 22—24 Pfg., rote Johannisbeeren 18—22 Pfg., Himbeeren 45—48 Pfg., hiesige Äpfel und Birnen 22—30 Pfg. per Pfund, Einmachbohnen sind jetzt billiger. Sie kosten heute 10—15 Pfg. per Pfund. Neue Kartoffeln kosteten 4 1/2 bis 6 Pfg. per Pfund, 100 St. kleine Einmachgurten 45—48 Pfg. Zufuhr stark, Verkauf lebhaft.

|| **Stuttgart**, 29. Juli. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 228 Grofvieh, 274 Kälber, 86 1/2 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 85 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 94 bis 96 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 102 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 79 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 75 bis 78 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 68 bis 70 Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 31. Juli: Wechselnde Bewölkung, schwül, vereinzelte Gewitter und Gewitterregen, darauf mäßige Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Rieferschen Buchdruckerei Altensteig.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Haupt-Versammlung

am Sonntag den 3. August 1913, nachmittags 1/2 2 Uhr, im „Schwarzwalddröhenhaus“ in Wildberg.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Landwirtschaftslehrers Kreh von Leonberg über „Zaat und Ernte“.
2. Beschlusfassung über den Antrag des Ausschusses auf Verschiebung des landwirtschaftlichen Hauptfestes auf das nächste oder übernächste Jahr.

Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Nagold, den 29. Juli 1913.

Bereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

Im Monat August ds. Js. wird der X. landwirtsch. Gauverband wieder einen

Farrenaufkauf im Simmental (Schweiz)

vornehmen. Der Auktion und die Versteigerung der Farren findet in derselben Weise und unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre statt. Die Käufer der Farren erhalten Beiträge aus der Vereinskasse.

Bestellungen auf Schweizerfarren wollen bis **spätestens 10. Aug. d. Js.** bei dem Unterzeichneten angemeldet werden.

Calw, den 28. Juli 1913.

Bereinsvorstand:
Reg.-Rat Binder.



Schwarzwald-Verein

Bezirksverein Altensteig.

Zwei-Tages-Ausflug

auf den Hohenzollern und Lichtenstein

am Sonntag und Montag, den 3. und 4. August ds. Js.

Abfahrt: 3. August, morgens mit Zug 6.55 Uhr; Rückkehr: 4. August, abends 10.01 Uhr. Näheres über das Programm siehe Artikel im Lannenblatt Nr. 165.

Zu zahlreicher Beteiligung ergeht freundliche Einladung.

Anmeldungen wegen Vorausbestellung der Quartiere etc. bis **Donnerstag mittag 12 Uhr** bei Vorstand Köbele.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

schwarzen Körben

1/2 und 1 Simrikörbe, 2 Simrikörbe sowie Futterkörbe für Landwirtschaft ferner 1/4, 1/2 und 1 Simrimaß zu den billigsten Preisen.

J. Wurster.

Egenhausen.

Zucker!

Zur Einmachzeit empfehle ich:

Kristall-Zucker, offen und in Säcken gemahlener und **Gut-Zucker**

Würfel-Zucker in 5 Pfund-Paketen und Rischen zu billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

**Trauben
Pflaumen
Birnen
Äpfel
Tomaten etc.**

sind frisch eingetroffen und empfiehlt
Gust. Biesle.

la. reifen

Stangen-Käse

à Pfund 35 Pfg. versendet unter Nachnahme per Post und Bahn

Julius Baeg, Horb a. N.

Heberberg.

Breiselbeeren

kauft **J. Morhard, Böder.**

Göttelfingen.

Zwei zur Zucht geeignete

Farren

14 und 16 Monate alt, fest dem Verkauf aus

Johannes Pfeifle.

Vertrauenswürdiges

Mädchen

gesucht auf 1. Septbr. evtl. später. Guter Lohn. Familiäre Behandlung.

Pfarrhaus Wart,
D.-M. Nagold.

SCHRADER'S



Gesundheitsschützte
MOST-SUBSTANZEN

seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellungsweise eines billigen, wohlbekanntlichen Familiengetränkes. Das Liter kostet 6-7 Pfg.

Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Frachtbrieife

sind zu haben in der W. Nieter'schen Buchhandlung.

Persil

Der grosse Erfolg
Bestes selbsttätiges
Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

Gestorbene.

Freudenstadt: David Bernhardt, Alt-Hofenwirt, 82 J.

Gaildorf: Anna Schrenk geb. W. m., Defans Gattin.

Gmünd: Pommas, Stadtpfleger a. D., 84 J.

Darzensimmern: Stoh, Hauptlehrer.

Ulm: Feln. Mina Dieterich, 69 J.

Siberach: Emma Dinkelaker, geb. Vapfing, Oberamtsarzts Witwe.



Turn-Verein Altensteig.

Gut Heil!

Sonntag den 3. August findet das

Gauturnfest

verbunden mit 50 jährigem Jubiläum in Horb statt. Hierzu sind die aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen. Abfahrt der Wettturner und Kampfrichter **Sonntag den 2. August** nachmittags mit 3 Uhr Zug, der übrigen Teilnehmer **Sonntag morgens 1/2 6 Uhr**. Die Wettturner und Kampfrichter sammeln sich **Sonntag punkt 1/2 3 Uhr** im Lokal.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Turnwart.

Altensteig.

Zu einem diesen Herbst beginnenden

Tanzkurse

bei gründlicher Erlernung ladet Teilnehmer ergebenst ein

Tanzlehrer Schmeigle.

Anmeldungen nimmt entgegen **W. Maier, Schuhgeschäft.**



Altensteig.

Zur Most-Bereitung

empfehle

la. **Provinzial-Corinthen**

1912 er ganze Frucht 3tr. Mk. 28.—

la. **Apfelschnitze** 3tr. Mk. 27.—

Heilbronner Moststoff (trockene Früchte)

Paket zu 100 Str. Mk. 4.—, Paket zu 150 Str. Mk. 6.—
Flaschen zu 150 Liter. Mk. 3.—

Breisgauer Mostansatz

Conf.-Glas zu 100 Str. Mk. 3.—
150 „ 4.—

„Hermes“ **Corintensaft**

Kanne zu 100 Str. Mk. 8.50

(ohne jeden weiteren Zusatz nur mit Wasser zu verdünnen)
empfehle billigst

C. W. Lutz Nachfolger

Friß Bühler jr.

Altensteig.

Deutsche und Schweizer Chokoladen

sowie

Kakaopulver

in verschiedenen Sorten offen und in Packungen empfiehlt

Fr. Flaig.

Schwarzwaldführer

von Julius Wais

Karten des Württ.
Schwarzwald-Vereins

Immergrün und Edel

Liederbuch des Württ. Schwarzwald-Vereins

empfehle die

W. Nieter'sche Buchhandlung

L. Lauf, Altensteig.